



Newsletter Seniorenbüro Mai 2026



*„Alles ist so mailich im Mai,
Der Nachtigall Sang, des Kuckucks Schrei,
Des Baches Rieseln, der Lüfte Hauch,
Und der säuselnde Blütenstrauch ...“*
Friedrich Rückert

Seniorenbüro Bad Vilbel

✉ Am Sonnenplatz 1 61118 Bad Vilbel

☎ 06101-602314/ 06101-602316

💻 seniorenbuero@bad-vilbel.de



„Ein Haus ohne Bücher ist arm, auch wenn schöne Teppiche seine Böden und kostbare Tapeten und Bilder die Wände bedecken.“

Hermann Hesse



Frühlingsbote

Der Frühling weiss zu finden
Mich tief in Stadt und Stein,
Giesst mir ins Herz den linden
Fröhlichen Hoffnungsschein.
Manch' grüne Wipfel lauschen
Zwischen den Dächern vor,
Ein Lerchenklang durch's Rauschen
Der Stadt schlägt am mein Ohr.
Ein Schmetterling als Bote
Flattert im Wind vorbei,
Hinschwebend über das todte
Steinerne Einerlei.

Heinrich Seidel

Die Knospen schwellen

Verhüllt und verschleiert der Berge Pracht,
kein Licht auf der schweren Zypressen Nacht,
nur die Knospen an starrenden Zweigen
stehen verhüllt und schweigen.
Sie schweigen von blauender Lenzeszeit,
sie wachsen hinein in die Seligkeit,
die Knospen schwellen und schweigen!
Kommt endlich die Nacht, da in Liebesarm
am Berghang ich lehne, so selig-warm,
unter goldnen Orangenzweigen?
Und die Blüten schlagen die Augen auf -
und es schauert ein leuchtender Lenz herauf?
Die Knospen schwellen und schweigen!

Hermione von Preuschen

Licht

Es schlug die Nachtigall. Da lauschte,
Wer ihrer Lieder Laut vernahm.
Der Frühling nahte und vertauschte
Das Zepter mit des Winters Gram.
Es stand ein Paar am Gartenhange -
Sie küssten und umschlangen sich:
Nun dauert es nicht mehr so lange -
Der Frühling kam, der Winter wich.
Es sprossen Beet und Baum und blühten,
Und grün ward meines Walds Revier.
Nun wird das Licht die Liebe hüten -
Ich aber sehne mich nach dir!

John Henry Mackay

Die Eisheiligen

Die Eisheiligen stehen mit steif gefrorenen Bärten,
aus denen der kalte Wind Schneekörner kämmt,
früh plötzlich in den blühenden Frühlingsgärten,
Nachzügler, Troß vom Winter, einsam, fremd.
Eine kurze Weile nur sind sie hilflos, betroffen,
dann stürzt die Meute auf den Blumenpfad.
Sie können nicht, sich lang zu halten, hoffen;
so wüsten sie in sinnlos böser Tat.

Von den Kastanien reißen sie die Kerzen
und trampeln tot der Beete bunten Kranz,
dem zarten, unschuldsvollen Knospenglück
bereiten sie hohnlachend Schmerzen,
zerstampfen junges Grün in geisterhaft
verbissenem Kriegestanz.
Plötzlich mitten in all dem Toben und Rasen
ist ihre Kraft vertan,
und die ersten warmen Winde blasen
aus der Welt den kurzen Wahn.

Max Herrmann Neisse

Maitag

Still! – Ich hör, wie an Geländen
leicht der Wind vorüberhüpft,
wie die Sonne Strahlenenden
an Syringendolden knüpft.
Stille rings. Nur ein geblähter
Frosch hält eine Mückenjagd,
und ein Käfer schwimmt im Äther,
ein lebendiger Smaragd.
Im Geäst spinnt Silberrhomben
Mutter Spinne Zoll um Zoll,
und von Blütenhekatomben
hat die Welt die Hände voll.

Rainer Maria Rilke

„Nur der Buchfink singt an den sonnigen Plätzen;
Dazwischen schweigt der verliebte Maiwald in
langen Sätzen.“

Max Dauthendey



Der 1. Mai ist der „Tag der Arbeit,, und ein gesetzlicher Feiertag, der die Arbeiterbewegung, soziale Errungenschaften und Arbeitsrechte feiert.

Historischer Ursprung:

Der 1. Mai geht auf die Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts zurück. In den USA forderten am 1. Mai 1886 rund 400.000 Arbeiter in verschiedenen Städten die Einführung des Acht-Stunden-Tages, da damals oft 12- bis 13 Stunden Arbeitstage üblich waren. Dieser Streik eskalierte in Chicago, wo es zu Gewalt und Todesfällen kam, bekannt als Haymarket-Affäre.

1890 riefen Gewerkschaften weltweit zu Demonstrationen am 1. Mai auf, um Solidarität mit den US-Arbeitern zu zeigen.

Einführung als Feiertag in Deutschland:

In Deutschland wurde der 1. Mai erstmals 1919 von der Weimarer Nationalversammlung als gesetzlicher Feiertag erklärt, allerdings zunächst nur einmalig. Nach dem Zweiten Weltkrieg bestätigte die neue Regierung 1946 den 1. Mai als Maifeiertag. In der DDR war der Tag stark politisch geprägt und mit Paraden verbunden, während er in Westdeutschland eher als Tag der Arbeiterrechte und kulturelle Veranstaltungen gefeiert wurde.

Politische und gesellschaftliche Bedeutung:

Der 1. Mai ist heute ein Symbol für soziale Errungenschaften, Solidarität und Arbeitsrechte. Er wird in Deutschland, Österreich, Luxemburg, Liechtenstein, Belgien und Teilen der Schweiz als gesetzlicher Feiertag begangen. Viele Menschen nutzen den Tag für Demonstrationen, Kundgebungen, kulturelle Veranstaltungen oder traditionelle Bräuche wie das Aufstellen von Maibäumen.

Rechtliche Aspekte:

Als gesetzlicher Feiertag haben Arbeitnehmer in Deutschland in der Region arbeitsfrei und erhalten weiterhin Lohnfortzahlung. Arbeiten an diesem Tag ist nur in bestimmten Branchen erlaubt, oft mit Zuschlägen oder Ersatzruhetagen. Der 1. Mai ist der einzige Feiertag, der in allen 16 Bundesländern gesetzlich anerkannt ist.

Fazit:

Der 1. Mai verbindet historische Kämpfe der Arbeiterbewegung mit heutigen sozialen und kulturellen Traditionen. Er erinnert an die Errungenschaften im Arbeitsrecht und bietet Gelegenheit, Solidarität und gesellschaftliches Engagement zu zeigen.



Knobeln und rätseln



Aufgabe 1:

Lesen Sie diese Begriffe. Welche Wörter haben sich in diesen Begriffen versteckt? Z. B. Torte

Haus – Teppich – Teller – Marmelade – Bleistift – Spaten – Garten –
Pfanne – Herde – Kasten – Decke – Klopfer – Schrauben – Hammer –
Zimmer – Fensternische – Flaschenöffner – Blumenschmuck – Fensterleder
– Mülleimer – Tapetenkleister – Porzellandose – Raumausstatter –
Schornstein – Korkenzieher – Möbelpacker – Henkelmann

Aufgabe 2:

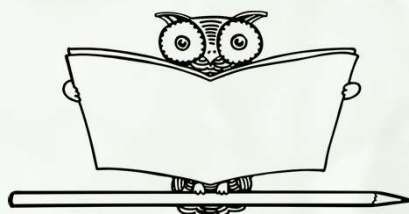
Streichen Sie das Wort, welches nicht in die Reihe passt!

- 1) Flöte Posaune Klavier Saxophon Horn
- 2) Fichte Linde Tanne Lärche Kiefer
- 3) Rom London Budapest Warschau Kairo
- 4) Linsen Bohnen Reis Erbsen
- 5) Zitrone Apfelsine Apfel Mandarine
- 6) Hafer Weizen Hirse Mais Kartoffeln
- 7) Hemd Hose Bluse T-Shirt Pulli
- 8) Öse Reißverschluss Tasche Knopf Klettverschluss
- 9) Leinen Wolle Baumwolle Jute
- 10) Sofa Vitrine Schrank Kommode Schuhschrank

Spruch des Monats:

„Derjenige, der Wohlstand verliert, verliert viel; derjenige, der einen Freund verliert, verliert mehr; doch derjenige, der seinen Mut verliert, verliert alles.“

Miguel de Cervantes, spanischer Schriftsteller





Teeesselchen - Welches Wort wird gesucht?

Ich spucke Feuer und
komme in vielen, alten
Geschichten vor

Ich werde im Herbst
von Kindern in den
Wind gehalten, um
zu fliegen.



Das gesuchte Wort lautet:

Neues aus der Stadtbibliothek



Die Stadtbibliothek Bad Vilbel – ein Ort auch für „Menschen im besten Alter“

Vorwiegend festkochend

Eine berührende Erzählung über Alter, Pflege und die Kraft unerwarteter Begegnungen

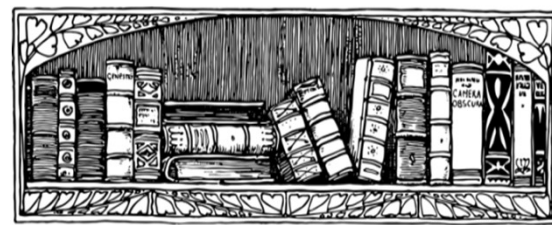
Minna ist 92 und kennt das Alleinsein nur zu gut – bis Pflegekraft Moni auftaucht und alles anders wird. Lara M. Gahlow erzählt in *Vorwiegend festkochend* warmherzig und mit klarem Blick über Alter, Nähe und kleine Wunder im Alltag. Ausgezeichnet mit dem Hamburger Literaturpreis – und mit drei charmanten Kartoffelrezepten als Zugabe!

Diesen Titel finden Sie im OG bei den Romanen unter Großdruck.



Öffnungszeiten:

Mo:	geschlossen
Di-Fr:	10:00 - 19:00 Uhr,
Sa:	10:00 – 16:00 Uhr
So:	geschlossen



Der Modellmillionär

Solange einer nicht wohlhabend ist, hat es keinen Sinn, ein liebenswürdiger Junge zu sein. Poesie und Romantik sind das Privilegium der Reichen, nicht der Beruf des Unbemittelten. Der Arme soll praktisch und prosaisch sein. Es ist besser, ein sicheres Einkommen zu haben als faszinierend zu sein. Dies sind die großen Wahrheiten modernen Lebens, die Hughie Erskine niemals realisierte. Armer Hughie! Intellektuell war er, das müssen wir zugeben, von nicht großer Bedeutung. Niemals in seinem Leben sagte er etwas Glänzendes, nicht einmal etwas Böses. Aber er sah wundervoll gut aus mit seinem gewellten braunen Haar, seinem scharfgeschnittenen Profil und seinen grauen Augen. Er war bei Männern so beliebt wie bei Frauen und hatte alle Fähigkeiten außer der, Geld zu machen. Sein Vater vererbte ihm seinen Kavalleriesäbel und eine Geschichte des Penninsular War in fünfzehn Bänden. Hughie hing den ersteren über seinen Operngucker, stellte die letzteren auf ein Regal zwischen Russ' Führer durch London und Baileys Magazine und lebte von zweihundert Pfund im Jahr, die ihm eine alte Tante bewilligte. Er hatte alles und jedes versucht. Er war alle Monate an die Börse gegangen; aber was sollte ein Schmetterling unter Stieren und Bären? Er war etwas länger ein Teehändler gewesen, aber bekam Peking- und Souchongmischung bald über. Dann versuchte er es mit einem Handel mit trockenem Sherry. Das Geschäft war nichts; der Sherry war etwas zu trocken. Schließlich wurde er gar nichts – ein niedlicher, harmloser junger Mann mit einem vollendeten Profil und ohne Beruf.

Um die Sache noch schlimmer zu machen, war er verliebt. Laura Merton hieß das Mädchen, das er liebte, die Tochter eines Oberst a. D., der sowohl Temperament als Verdauung in Indien verloren und keines von beiden mehr wiedergefunden hatte. Laura betete ihn an, und er war bereit, ihre Schuhbänder zu küssen. Waren das hübscheste Paar in London und hatten zwischen sich nicht einen Pfennig. Der Oberst hatte Hughie sehr gern, wollte aber von einer Heirat nichts wissen.

»Komm zu mir, Junge, wenn du eigene zehntausend Pfund hast, und wir wollen sehen«, pflegte er zu sagen; und Hughie sah an solchen Tagen recht verdrießlich aus und mußte zu Laura aus Trost gehen.

Als er eines Morgens nach Holland Park, wo die Mertons wohnten, unterwegs war, suchte er einen Freund auf, Allan Trevor. Trevor war Maler. Dem entgehen ja nun heutigestags wenige. Aber Trevor war auch ein Künstler, und Künstler sind schon seltener. Dem Ansehen nach ein merkwürdiger, grober Bursche, mit einem sommersprossigen Gesicht und einem roten, zerfetzten Bart. Hughie hatte ihn anfangs sehr angezogen, doch bloß, wie gesagt werden muß, wegen seines persönlichen Charme. »Die einzigen Menschen, die ein Maler kennen sollte,« pflegte er zu sagen, »sind solche, die blöd und schön sind, schön zum Anschauen, geistig erholend, wenn man mit ihnen redet. Dandys und hübsche Weiber regieren die Welt – oder sollten es wenigstens.« Was nicht hinderte, daß er Hughie, da er ihn besser kannte, nicht weniger gern mochte wegen seines hellen, offenen Verstandes und seiner generösen, noblen Natur – so konnte Hughie ihn besuchen, wann er wollte.

Trevor beendete gerade das lebensgroße Bildnis eines Bettlers, als Hughie eintrat. Der Bettler selber stand auf einem niederen Postament in einer Ecke des Ateliers. Ein weißhaariger Alter, mit einem Gesicht wie zerknittertes Pergament und einem höchst mitleidenswerten Ausdruck. Über die Schultern hing ihm ein brauner Mantel, alles Lumpen und Löcher; die derben Stiefel ausgetreten und erbärmlich, und eine Hand stützte sich auf einen derben Stecken, die andere streckte den zerlumpten Hut für ein Almosen.

»Ein wundervolles Modell!« sagte Hughie leise, als er seinem Freund die Hand gab.



»Das glaub ich!« schrie Trevor. »Solche Bettelkerle findet man nicht alle Tage. Une trouvaille, mon eher, ein lebender Velasquez! Was für eine Radierung würde Rembrandt daraus gemacht haben!«

»Armer Kerl!« sagte Hughie, »wie elend er aussieht! Aber für euch Maler ist sein Gesicht sein Vermögen, nicht?«

»Natürlich,« sagte Trevor, »du willst doch nicht, daß ein Bettler glücklich dreinschauen soll?«

»Was kriegt ein Modell für die Sitzung?« fragte Hughie, nachdem er es sich auf einem Diwan bequem gemacht hatte.

»Einen Schilling für die Stunde.«

»Und wieviel kriegst du für dein Bild, Allan?«

»Für dieses da? Zweitausend.«

»Pfund?«

»Guineen. Maler, Dichter und Ärzte bekommen immer Guineen.«

»Davon sollte das Modell Prozente bekommen, meine ich,« rief Hughie lachend; »er arbeitet nicht weniger schwer als du.«

»Ach Unsinn! Schau doch die Mühe, die man allein mit dem Malen hat, und den ganzen Tag so stehen. Du hast leicht reden, Hughie, aber glaub mir, es gibt Momente in der Kunst, wo sie die Würde schwerer Handarbeit bekommt. Aber sprich jetzt nichts; ich muß fertig werden. Rauch eine Zigarette und sei still.« Nach einer Weile kam der Diener herein und meldete Trevor, der Rahmenmacher wünsche ihn zu sprechen.

»Geh nicht fort, Hughie,« sagte er im Hinausgehen, »ich bin gleich wieder da.«

Der alte Bettler benützte Trevors Abwesenheit, sich für einen Augenblick an einen Balken zu lehnen. Er sah so verloren und elend aus, daß Hughie sich des Mitleids nicht erwehren konnte und in die Tasche griff. Ein Sovereign und ein paar Kupfermünzen war alles, was er fand. »Armer alter Knabe,« dachte er, »er brauchts nötiger als ich, aber vierzehn Tage gibts dann kein Hansom.« Und er ging auf den Bettler zu und drückte ihm den Sovereign in die Hand.

Der alte Mann stutzte, und ein kleines Lächeln flog über seine dünnen Lippen. »Danke, Herr,« sagte er, »danke.«

Da trat Trevor ein, und Hughie setzte sich nieder, leicht errötend über das, was er getan hatte. Er verbrachte den Tag mit Laura, wurde reizend wegen seiner Extravaganz ausgescholten und mußte zu Fuß nach Hause.

Des Nachts gegen elf Uhr ging er in den Palette-Klub und fand da Trevor allein im Smokingroom bei Hock und Selzer.

»Bist du mit dem Bild fertig geworden, Allan?« fragte er, als er sich die Zigarette anzündete.

»Beendet und gerahmt, Junge, und nebenbei, du hast eine Eroberung gemacht. Das alte Modell ist ganz entzückt von dir. Ich mußte ihm alles über dich erzählen: wer du bist, wo du wohnst, was du verdienst, was für Aussichten du hast ...«

»Mein lieber Allan, ich werde ihn wahrscheinlich auf meinem Heimwege wartend treffen. Aber du machst natürlich nur Spaß. Armer Kerl! Ich wollte, ich könnte für ihn was tun. Es ist doch scheußlich, daß einer so leben soll. Ich habe so alte Kleider daheim. Glaubst du, daß er sich was daraus macht? Seine zerfielen ja in Lumpen.«

»Aber er schaut wundervoll darin aus,« sagte Trevor. »Für nichts in der Welt möchte ich ihn im Frack malen. Was du Lumpen nennst, nenne ich Romantik. Seine Armut ist für mich Pittoreskheit. Übrigens will ich ihm dein Anerbieten mitteilen.«

»Ihr Maler seid doch eine herzlose Bande,« sagte Hughie ernst.



»Eines Künstlers Herz ist sein Kopf, Hughie, und außerdem ist es unsere Aufgabe, die Welt wahr zu machen, wie wir sie sehen, nicht sie zu reformieren, wie wir sie kennen. A chacun son métier. Und jetzt erzähle mir, wie Laura ist. Das alte Modell interessierte sich sehr für sie.«

»Du hast doch dem Alten nicht von Laura erzählt?«

»Aber natürlich habe ich. Er weiß alles über den eigensinnigen Oberst, über die liebe Laura und die zehntausend Pfund.«

»Du hast dem alten Bettler alle meine Privatangelegenheiten erzählt?« rief Hughie und bekam einen roten Kopf.

»Mein Lieber,« sagte Trevor lächelnd, »dieser alte Bettler, wie du ihn nennst, ist einer der reichsten Männer in Europa. Er könnte morgen ganz London kaufen, ohne sich zu übernehmen. Hat ein Haus in jeder Hauptstadt, diniert von goldenen Schüsseln und kann, wenn er will, Rußland einen Krieg verbieten.«

»Was meinst du damit?«

»Ja, eben das«, sagte Trevor. »Der alte Mann im Atelier war Baron Hausberg. Ein guter Freund von mir, kauft alle meine Bilder und gab mir vor einem Monat den Auftrag, ihn als Bettler zu malen. Que voulez-vous? La fantaisie d'un millionnaire! Und er machte sichtlich eine glänzende Figur in seinen Lumpen, oder vielmehr in meinen, denn ich brachte das Zeug aus Spanien mit.«

»Baron Hausberg! Und ich hab ihm einen Sovereign gegeben!«

Und Hughie fiel, ein Bild der Bestürzung, in seinen Armstuhl zurück.

»Was? Du hast ihm ...«, und Trevor brüllte vor Lachen. »Mein Junge, den Sovereign siehst du nie wieder. Son affaire c'est l'argent des autres.«

»Aber du hättest mir das doch wirklich sagen können und hindern, daß ich mich so zum Narren mache«, sagte Hughie vorwurfsvoll.

»Erstens, mein lieber Hughie, kam es mir nie in den Sinn, daß du auf solche großartige Weise almosenspendend dahinwandelst. Ich kann verstehen, daß du ein hübsches Modell küßt, aber daß du einem häßlichen einen Sovereign gibst, nein, das versteh ich nicht. Und dann war ich an dem Tag für niemanden zu Hause. Und als du kamst, wußte ich nicht, ob es Hausberg recht wäre, ihn mit seinem Namen – er war doch schließlich nicht in full dress.«

»Für was für einen Trottel muß er mich halten«, sagte Hughie.

»Aber durchaus nicht. Er war höchst vergnügt, als du gingst, redete so mit sich selber, rieb seine runzligen Hände. Ich konnte nicht herauskriegen, weshalb er sich so um deine Angelegenheiten interessierte; aber jetzt ists mir klar. Er will deinen Sovereign für dich anlegen, Hughie, zahlt dir alle halben Jahre die Zinsen und hat eine hübsche Geschichte nach dem Diner zu erzählen.«

»Ich habe kein Glück«, brummte Hughie. »Das beste ist, ich geh schlafen. Und, lieber Allan, erzähls nicht weiter. Es ist doch zu lächerlich für mich.«

»Ach Unsinn! Verschafft deinem philanthropischen Sinn den höchsten Kredit. Und lauf nicht davon. Zünd dir eine neue Zigarette an, und du kannst mir von Laura erzählen, so viel du willst.«

Aber Hughie wollte nicht. Er verließ den lachenden Trevor und ging heim mit recht unglücklichen Gefühlen.

Als er am andern Morgen beim Frühstück war, wurde ihm eine Karte hereingebracht: ›Monsieur Gustave Naudin, de la part de M. le Baron Hausberg.‹

Er kommt wohl, damit ich mich entschuldige! dachte Hughie und ließ bitten.

Ein alter Herr mit goldenen Augengläsern trat ein und sagte mit südfranzösischem Akzent: »Habe ich die Ehre, mit Herrn Erskine zu sprechen?«

Hughie verneigte sich.

»Ich komme von Baron Hausberg«, fuhr der Herr fort. »Der Baron ...«

»Ich bitte Sie, dem Herrn Baron meine aufrichtigste Entschuldigung zu überbringen«, stotterte Hughie.

»Der Baron«, sagte der alte Herr lächelnd, »hat mich beauftragt, Ihnen diesen Brief zu überbringen«, und er überreichte ihm einen versiegelten Umschlag.

Darauf stand: »Ein Hochzeitsgeschenk für Hughie Erskine und Laura Merton, von einem alten Bettler«; darin lag ein Scheck auf zehntausend Pfund.

Bei der Hochzeit war Allan Trevor der Brautführer, und der Baron hielt beim Hochzeitsfrühstück eine Rede.

»Millionärmodelle«, meinte Allan, »sind ja selten, aber beim Zeus, Modellmillionäre sind noch seltener.«

Oscar Wilde



Oscar Wilde wurde am 16. Oktober 1854 in Dublin geboren und zählt zu den bekanntesten Schriftstellern des 19. Jahrhunderts. Er lebte und arbeitete später vor allem in London, wo er durch seinen scharfen Witz, seine elegante Ausdrucksweise und seine extravagante Persönlichkeit berühmt wurde. Wilde war ein wichtiger Vertreter des Ästhetizismus, einer Bewegung, die die Schönheit und die Kunst selbst in den Mittelpunkt stellte. Zu seinen bekanntesten Werken gehört der Roman *The Picture of Dorian Gray*, der 1890 erschien und sich mit Themen wie Schönheit, Moral und Vergänglichkeit beschäftigt. Auch seine Theaterstücke, insbesondere *The Importance of Being Earnest*, sind bis heute sehr beliebt und werden weltweit aufgeführt.

Ein dramatischer Wendepunkt in seinem Leben war das Jahr 1895, als Wilde wegen seiner homosexuellen Beziehungen verurteilt wurde, die damals in Großbritannien strafbar waren. Er musste zwei Jahre im Gefängnis verbringen, was seine Karriere und sein gesellschaftliches Ansehen zerstörte. Nach seiner Entlassung lebte er verarmt und zurückgezogen in Paris, wo er am 30. November 1900 im Alter von nur 46 Jahren starb. Trotz seines tragischen Lebensendes gilt Oscar Wilde heute als einer der bedeutendsten Autoren der englischen Literatur, dessen Werke und geistreiche Zitate bis heute großen Einfluss haben.



„Die Bildung kommt nicht vom Lesen, sondern vom Nachdenken über das Gelesene.“
(Carl Hilty, Schweizer Staatsrechtler und Laientheologe)

„Nicht Worte sollen wir lesen, sondern den Menschen, den wir hinter den Worten fühlen.“ (Samuel Butler, englischer Schriftsteller und Maler)





10.05. - Muttertag



Der Muttertag ist einer dieser stillen Feiertage, der oft mehr Gefühl in sich trägt, als große Worte ausdrücken können. Häufig erkennen wir erst mit der Zeit, wie viel eine Mutter im Hintergrund leistet – unsichtbar, selbstverständlich und getragen von unendlicher Geduld und Hingabe.

Viele Glaubenssätze, die uns geprägt haben und die wir früher vielleicht als streng, altmodisch oder sogar belastend empfanden, gewinnen im Laufe des Lebens eine neue Bedeutung. Wir beginnen zu verstehen, dass genau diese Werte uns Orientierung gegeben haben – dass sie uns gestärkt, geformt und letztlich zu den Menschen gemacht haben, die wir heute sind und auf die wir mit Stolz blicken können.

Und doch hat dieser Tag für manche auch eine leise, schmerzhaft Seite. Wenn die Mutter nicht mehr da ist, bleibt eine Lücke, die sich nicht schließen lässt. Erinnerungen werden kostbar, kleine Momente im Rückblick unendlich wertvoll. Was bleibt, ist die tiefe Dankbarkeit – und die Gewissheit, dass ein Teil von ihr immer in uns weiterlebt.

Mutterliebe

Wenn Du noch eine Mutter hast
so danke Gott und sei zufrieden
nicht allen auf dem Erdenrund
ist dieses hohe Glück geschieden.
Sie ist dein Sein, sie ist dein Werden
sie ist Dein allerhöchstes Gut
sie ist Dein größter Schatz auf Erden
der immer Dir nur Gutes tut.

Sie hat von ersten Tage an
für dich gelebt, in bangen Sorgen
sie brachte abends dich zur Ruh
und weckte küssend dich am Morgen.
Und warst du krank, sie pflegte dich
die dich in tiefem Schmerz geboren
und gaben alle dich schon auf
die Mutter gab dich nie verloren.

Wenn Du noch eine Mutter hast
dann sollst Du sie in Liebe pflegen
dass sie dereinst ihr müdes Haupt
in Frieden kann zur Ruhe legen.

Und hast Du keine Mutter mehr
und kannst du sie nicht mehr beglücken
so kannst du doch ihr frühes Grab
mit frischen Blumenkränzen schmücken.

Ein Muttergrab, ein heilig Grab
für Dich die ewig bleibende Stätte
oh wende Dich an diesen Ort
wenn dich umtobt des Lebens Wilde.

*Friedrich Wilhelm Kaulisch
(1827-1881)*



Henry Dunant war ein Schweizer Geschäftsmann und Humanist, der vor allem als Begründer des Internationales Komitee vom Roten Kreuz bekannt wurde. Sein Engagement begann im Jahr 1859, als er zufällig Zeuge der Schlacht von Solferino wurde. Er war tief erschüttert über die große Zahl verwundeter Soldaten, die ohne Hilfe auf dem Schlachtfeld lagen, und organisierte spontan Unterstützung für sie – unabhängig davon, auf welcher Seite sie gekämpft hatten.



Henry Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes, kam vor 198 Jahren im Jahr 1828 am 8. Mai in Genf zur Welt

Diese Erlebnisse verarbeitete Dunant in seinem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“, in dem er die Idee entwickelte, freiwillige Hilfsorganisationen zu gründen und Verwundete im Krieg neutral zu behandeln. Seine Vorschläge führten schließlich zur Gründung des Roten Kreuzes und zur ersten Genfer Konvention, die bis heute das humanitäre Völkerrecht prägt. Für sein Engagement erhielt Dunant im Jahr 1901 gemeinsam mit Frédéric Passy den ersten Friedensnobelpreis. Trotz dieses großen Erfolgs geriet er später in finanzielle Schwierigkeiten und lebte lange Zeit in Armut, bevor seine Leistungen wieder anerkannt wurden.

Das Internationale Rote Kreuz ist eine der wichtigsten humanitären Bewegungen der Welt und geht direkt auf die Ideen von Henry Dunant zurück. Nachdem Dunant die Schrecken der Schlacht von Solferino miterlebt hatte, setzte er sich dafür ein, dass Verwundete im Krieg unabhängig von ihrer Herkunft oder Zugehörigkeit versorgt werden. Daraus entstand zunächst das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), das 1863 in Genf gegründet wurde.

Heute besteht die Bewegung aus drei Hauptteilen: dem IKRK, den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (z. B. das Deutsche Rote Kreuz) und der internationalen Föderation dieser Gesellschaften. Gemeinsam sind sie in fast allen Ländern der Welt aktiv und leisten Hilfe bei Kriegen, Naturkatastrophen und anderen Notlagen.

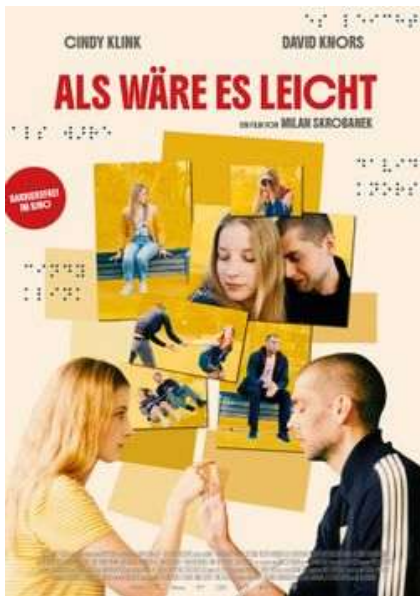
Ein zentrales Merkmal des Roten Kreuzes sind seine sieben Grundsätze. Dazu gehören Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Besonders wichtig ist die Neutralität: Das Rote Kreuz ergreift in Konflikten keine Partei, damit es Zugang zu allen Betroffenen bekommt und helfen kann.

Die Arbeit des Roten Kreuzes ist sehr vielfältig. In Kriegsgebieten versorgt es Verwundete, besucht Kriegsgefangene und setzt sich für die Einhaltung des humanitären Völkerrechts ein, das in den Genfer Konventionen festgelegt ist. Bei Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen organisiert es Notunterkünfte, verteilt Lebensmittel und leistet medizinische Hilfe. Außerdem engagiert sich das Rote Kreuz im Alltag, zum Beispiel durch Blutspenden, Rettungsdienste und soziale Unterstützung für Bedürftige.

Das bekannte Symbol – ein rotes Kreuz auf weißem Hintergrund – wurde bewusst gewählt, weil es einfach erkennbar ist und Schutz signalisiert. In einigen Ländern wird statt des Kreuzes der rote Halbmond verwendet, um kulturelle und religiöse Unterschiede zu berücksichtigen. Heute ist das Rote Kreuz eine weltumspannende Bewegung mit Millionen von freiwilligen Helfern. Seine Arbeit basiert bis heute auf der Idee, menschliches Leid zu verhindern und zu lindern – unabhängig von Nationalität, Religion oder politischen Überzeugungen.

11. Mai 2026, Treffpunkt 16:15 Uhr, Besuch im Kino Alte Mühle

ALS WÄRE ES LEICHT



Der Arbeitskreis "Wege aus der Einsamkeit" des Seniorenbeirats in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro, der Arbeiterwohlfahrt, der Bürgeraktive, der Nachbarschaftshilfe und dem Haus der Begegnung möchte gemeinsam mit alleinstehenden Seniorinnen am Montag, den 11.05.2026 um 16:40 Uhr ins Kino Alte Mühle gehen, um den Film "Als wäre es leicht" anzusehen.

Kati ist gehörlos, Florian ist blind. Als sie sich im Dialoghaus Hamburg begegnen, entsteht eine eigene Sprache – jenseits von Worten und Gesten, getragen von Nähe und Mut. Doch ihre unterschiedlichen Lebenswelten und die Erwartungen von Familie und Umfeld stellen die Beziehung immer wieder neu auf die Probe.

Ihre Liebe wirkt für Außenstehende kaum möglich und entfaltet gerade deshalb eine besondere Kraft ...

Dennis DiRienzo schreibt dazu: Der Film ist der erste deutsche Spielfilm, die in den Hauptrollen Menschen zeigt, die im wirklichen Leben gehörlos bzw. blind sind. Er erzählt einfühlsam von der Schönheit und Verletzlichkeit einer Beziehung, die größer ist als die äußeren Umstände. Da der Film Inklusion und Barrierefreiheit nicht nur thematisieren, sondern auch konsequent umsetzen möchte, zeigen wir ihn natürlich mit Untertiteln. Blinde Menschen können den Film per Audiodeskription über die GRETA App erleben!!

Treffpunkt ist um 16:15 Uhr an der Kasse des Kinos. Anschließend wollen wir uns gemeinsam im Restaurant „Taste of Tandoori“ über den Film austauschen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Zwecks Platzreservierung wird um Anmeldung bis 09.05.2026 bei Beate Giebel, (0151 12 84 26 10 oder per E-Mail an info@seniorenbeirat-bv.de gebeten.



„Aktuelles aus dem Seniorenbeirat“ kann man abonnieren es ist auch Teil „Newsletters“ des städtischen Seniorenbüros, wenden Sie sich per Email an

Seniorenbuero@bad-vilbel.de oder telefonisch 06101 602 316.

Der Seniorenbeirat ist wie folgt erreichbar:

Post: Seniorenbeirat, c/o Rathaus, Am Sonnenplatz 1, 61118 Bad Vilbel

E-Mail: info@seniorenbeirat-bv.de , Internet: www.seniorenbeirat-bv.de

Mobil 01525 42 42 386, Telefon (AB) (06101) 54 10 60

21. Mai 26, 10:00 -12:00 Uhr, Sprechstunde auf dem Wochenmarkt am Niddaplatz statt.

Am 21. Mai Sprechstunde beim Wochenmarkt am Niddaplatz



Der Seniorenbeirat Bad Vilbel nutzt wieder die Sommerzeit, um draußen ins Gespräch zu kommen, am 21. Mai zum ersten Mal in diesem Jahr. Die Sprechstunden im Haus der Begegnung starten erst wieder im November. Bis dahin ist der Seniorenbeirat auch mit dem Babbelmobil unterwegs.

Margit Wiegand, Beate Giebel, Bernd Kämmerer, Arthur Reiter und Klaus Arabin sind vor Ort und freuen sich auf anregende Gespräche. Auf dem Niddaplatz, beim Weinstand Hothum ist dafür ein Tisch reserviert.

Der Sommer bietet die Möglichkeit unkompliziert miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch persönliche Anliegen können, natürlich vertraulich, besprochen werden

27. Mai um 15 Uhr, Haus der Begegnung Öffentliche Sitzung

Aufgaben, Ziele und Angebote Sicherheitsberater/innen für Seniorinnen und Senioren (SfS)

Information im Rahmen der Sitzung des Seniorenbeirats

Nach den Berichten aus Magistrat und Beirat hat Herr Norbert Greulich, Mitglied des Seniorenbeirats des Wetteraukreises und des Seniorenbeirats Karben das Wort. Er ist aber auch Sicherheitsberater für Senioren.

Er berichtet aus und über die Arbeit der Sicherheitsberater/innen für Seniorinnen und Senioren (SfS) die es bereits seit 1993 im Wetteraukreis gibt. Die Initiative kooperiert eng mit der Polizeidirektion Wetterau und dem Polizeipräsidium Mittelhessen.

Die ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer widmen sich dem Ziel, ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger durch Aufklärung davor zu bewahren, Opfer einer Straftat zu werden. Dabei klären sie auf über arglistige Kriminalitätsphänomene zu Lasten älterer Menschen. In vielen Fällen geht es um hohe Geldbeträge, welche die Betrüger durch geschicktes Täuschen vereinnahmen. Um solche Straftaten zu verhindern, braucht es Aufklärung und Sensibilisierung



**27. Mai 26 um 18 Uhr, Haus der Begegnung,
„Hals und Beinbruch!?! - Sturzprophylaxe“**

Haus der Begegnung (HdB)
Bistro, 1. Stock:
Marktplatz 2
61118 Bad Vilbel

Am 27.05.2026
Beginn: 18:00 Uhr
Ende: 20:00 Uhr
Einlass 17:30 Uhr
Eintritt kostenfrei
Aufzug vorhanden

Der Arbeitskreis Gesundheit des Seniorenbeirats Bad Vilbel freut sich auf Ihren Besuch.

Erhard Mattern, Claus Metz, Angelika Peschke, Margit Wiegand

Moderation: Angelika Peschke, Diplom-Pädagogin

Stürze sind traumatische Erfahrungen besonders im fortgeschrittenen Alter. Wir wollen an diesem Abend Expertinnen wie Frau Vera Gualdi vom medizinischen Dienst der AOK und Frau Isolde Paul, die die Pflegesprechstunde im Rahmen der Nachbarschaftshilfe anbietet, befragen, wo Sturzfallen in Wohnungen lauern und wie man sie beseitigen oder entschärfen kann. Fragen aus dem Publikum werden beantwortet und wichtige Tipps mit auf den Weg gegeben.

Frau Brigitte Fuchs vom Kneipp-Verein wird uns an diesem Abend einige Übungen zur Stärkung der Muskulatur und Balance-Sicherheit zeigen und uns zum Mitmachen einladen.



Am Ausgang können Sie die Niederschrift eines Interviews mitnehmen, das uns freundlicherweise vor kurzem Herr Dr. Bernd Wohlradt gewährte, Leiter der Abteilung geriatrische und chirurgische Orthopädie am Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Frankfurt (BGU) und am Markus-Krankenhaus, zum Thema: Ursachen, Folgen und Heilungschancen von Stürzen älterer Menschen.



Die "Sfs" werden von der kriminalpolizeilichen Beratungsstelle ausgebildet, um Gleichaltrige auf Augenhöhe über die Maschen der Betrüger zu informieren und über Gefahren aufzuklären. Dazu halten sie Vorträge in Vereinen oder Seniorentreffs & informieren auf Messen und Veranstaltungen.



Mit mehreren Fortbildungsveranstaltungen jährlich und regelmäßigen Informationen über aktuelle betrügerische Entwicklungen wird dafür gesorgt, dass die Sicherheitsberater/innen immer auf dem neuesten Stand sind. Das Angebot ist kostenfrei.

Norbert Greulich wirbt auch ausdrücklich um Interessenten für die Tätigkeit als „Sfs“.

Wenn Sie für Ihre Gruppe oder Ihren Verein an einem Vortrag interessiert sind, oder selbst als SFS aktiv werden wollen, kann man sich an den Kreispräventionsrat, Telefon 06031 83 5301 oder E-Mail sfs@wetteraukreis.de wenden. Die Tätigkeit ist freiwillig, selbstbestimmt, politisch neutral, nicht kommerziell und ehrenamtlich.

Norbert Greulich steht gerne für Fragen zur Verfügung. Die Arbeitskreise des Seniorenbeirats berichten im Anschluss über ihre Aktivität und geplante Veranstaltungen.

Wir freuen uns im Bürgergespräch über Anregungen und Ideen der Besucherinnen und Besucher.

Die Sitzung findet statt am Mittwoch, den 27. Mai 2026 um 15:00 im Haus der Begegnung, Bistro, Marktplatz 2, Bad Vilbel.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Vorankündigung

Kunstprojekt

Für Juni für ein Kunstprojekt vorgesehen, vier Termine mit Marie-Luise Neugebauer in der alten Bürgermeisterei Dortelweil. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Beate Giebel, (0151 12 84 26 10 oder per E-Mail an info@seniorenbeirat-bv.de

„Sicher unterwegs mit dem ÖPNV“

im Plan in Zusammenarbeit mit RMV und VGO Anregungen dazu werden gerne entgegengenommen von Bernd Kämmerer per E-Mail kaemmererlicht@aol.com oder 0172 6 14 57 96



Der Mai, Beginn der Spargelzeit - Rezeptideen -



Risotto mit grünem Spargel und Parmesan

500 gr. Grüner Spargel

Salz und Pfeffer

1 Prise Zucker

2 Schalotten

3 EL Butter

300 gr. Risottoreis

100 ml Weißwein, trocken oder Wasser

800 ml heißer Kalbsfond

75 gr. Parmesan

3 Stiele Petersilie, glatt

1.

Den Spargel abspülen und das untere Ende abbrechen. Die Spargelstangen am unteren Drittel schälen und in 3 cm lange Stücke schneiden. Etwa einen halben Liter Salzwasser mit Zucker aufkochen lassen und die Spargelstücke darin acht bis zehn Minuten bei kleiner Hitze kochen. Auf einem Sieb abtropfen lassen.

2.

Die Schalotten abziehen und würfeln. Die Hälfte der Butter erhitzen und die Schalotten bei mittlerer Hitze darin glasig dünsten. Den Reis dazugeben und ebenfalls unter Rühren glasig dünsten (nicht bräunen!). Den Wein da zugießen und so lange rühren, bis er verdampft ist. Einen guten Schuss heißen Kalbsfond zum Reis geben und bei kleiner Hitze etwa 20 Minuten im offenen Topf kochen lassen. Gelegentlich umrühren und immer wieder etwas Fond nachgießen, sodass der Reis immer knapp mit Flüssigkeit bedeckt ist. Zum Schluss sollte das Risotto eine cremige Konsistenz haben.

3.

Spargelstücke, restliche Butter, 40 g geriebenen Parmesan und gehackte Petersilie vorsichtig unterrühren. Das Risotto mit Salz und Pfeffer würzen. Den restlichen geraspelten Parmesan darüber streuen und das Risotto sofort servieren.



Autofahren im Alter bleibt für viele Menschen ein wichtiger Bestandteil der Selbstständigkeit und Lebensqualität. Gleichzeitig bringt das Älterwerden einige Veränderungen mit sich, die das Fahrverhalten beeinflussen können. Dazu gehören vor allem eine nachlassende Sehkraft – insbesondere beim Nachtsehen oder bei Blendung –, eine verlängerte Reaktionszeit sowie eine eingeschränkte Beweglichkeit, etwa beim Schulterblick. Auch die Fähigkeit, mehrere Dinge gleichzeitig zu erfassen, wie Verkehr, Verkehrszeichen und Navigation, kann mit zunehmendem Alter abnehmen. Diese Veränderungen führen nicht automatisch zu unsicherem Fahren, erhöhen aber in bestimmten Situationen das Risiko. Ältere Fahrer haben zum Beispiel häufiger Schwierigkeiten an komplexen Kreuzungen oder beim Linksabbiegen, wo schnelle Entscheidungen gefragt sind. Auch das Einschätzen von Geschwindigkeiten anderer Verkehrsteilnehmer oder das Fahren bei dichtem Verkehr kann herausfordernder werden. Hinzu kommt, dass bestimmte Medikamente die Aufmerksamkeit oder Reaktionsfähigkeit beeinträchtigen können.

Gesundheitliche Faktoren spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Erkrankungen wie Demenz können das Urteilsvermögen und die Orientierung beeinträchtigen, während die Parkinson-Krankheit die Bewegungsabläufe verlangsamt. Auch Augenerkrankungen wie der Grauer Star können das Sehen deutlich verschlechtern. Bei Diabetes mellitus besteht zudem das Risiko von Unterzuckerungen, die plötzlich die Fahrtüchtigkeit einschränken können.

Wichtig ist daher, dass ältere Menschen ihr Fahrverhalten bewusst anpassen und regelmäßig ihre eigene Sicherheit reflektieren. Dazu gehört, eher tagsüber und auf vertrauten Strecken zu fahren, stressige Verkehrssituationen zu vermeiden und sich regelmäßig ärztlich untersuchen zu lassen – insbesondere in Bezug auf Seh- und Hörvermögen sowie die Wirkung von Medikamenten. Technische Hilfsmittel wie Fahrerassistenzsysteme können zusätzlich unterstützen und das Fahren sicherer machen.

In Deutschland gibt es keine feste Altersgrenze für den Führerschein. Stattdessen liegt die Verantwortung beim Fahrer selbst, seine Fahrtüchtigkeit realistisch einzuschätzen. Insgesamt zeigt sich, dass nicht das Alter allein entscheidend ist, sondern der individuelle gesundheitliche Zustand und der bewusste Umgang mit den eigenen Fähigkeiten. Wer aufmerksam bleibt und rechtzeitig Anpassungen vornimmt, kann oft auch im höheren Alter noch sicher am Straßenverkehr teilnehmen.

Es gibt umfangreiche statistische Daten zum Autofahren im Alter, und diese zeigen ein differenziertes Bild. Entgegen einem verbreiteten Vorurteil verursachen ältere Menschen nicht grundsätzlich mehr Unfälle als jüngere. Insgesamt sind sie sogar seltener in Verkehrsunfälle verwickelt, was unter anderem daran liegt, dass sie im Durchschnitt weniger fahren und häufig vorsichtiger unterwegs sind. Allerdings zeigt sich, dass ältere Fahrer, wenn sie in einen Unfall verwickelt sind, überdurchschnittlich oft die Hauptverursacher sind. Besonders ab einem Alter von etwa 75 Jahren steigt dieser Anteil deutlich an.

Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Betrachtung des Risikos pro gefahrenem Kilometer. Da ältere Menschen meist weniger Strecke zurücklegen, erscheinen sie in der Gesamtstatistik zunächst sicherer. Rechnet man die Unfälle jedoch auf die tatsächlich gefahrenen Kilometer um, zeigt sich ein anderes Bild: Das Unfallrisiko nimmt im hohen Alter wieder zu. In der Forschung wird dies oft als „Badewannenkurve“ beschrieben – junge Fahranfänger und sehr alte Menschen weisen ein höheres Risiko auf, während es im mittleren Alter am niedrigsten ist.



Seite 4, Aufgabe 1:

GABEL – Großvater Anton Bringt Eine Laterne

BECHER – Bertas Endlose Chrysanthemenbeete Harkt Emil

Rasant

LÖFFEL – Lina Öffnet Flaschen Für Ellas Laden

KESSEL – Konrads Eckige Schuhspitzen Sind Echt Lustig

TASSE – Tante Anna Sucht Schönen Ehering

BESEN – Böse Erbsen Schimpfen Erst Nachmittags



Seite 4, Aufgabe 2:

Tür – Mann – Frau (HAUS)

Zipfel – Band – Jäger (SCHÜRZEN)

Rohr – Fach – Kugel (OFEN)

Sahne – Klatsch – Tafel (KAFFEE)

Uhr – Schrank – Bild (WAND)

Schrank – Bügel – Sack (KLEIDER)

Form – Platte – Stück (KUCHEN)

Tisch – Dose – Tasse (TEE; KAFFEE)

Vase – Topf – Gesteck (BLUMEN)

Flusen – Franzen – Klopfer (TEPPICH)

Seite 5:

Das gesuchte Wort lautet: AUFLAUF



🕒 Der Arzt am Sterbebett: „Ihre Frau gefällt mir gar nicht.“ „Mir auch nicht, aber es wird ja nicht mehr lange dauern, oder?“

🕒 Was ist ein Mann ohne Ehefrau? – LEDIG.
Und was ist ein Mann mit Ehefrau? – ERLEDIGT.



VERANSTALTUNGSKALENDER

04.05.// 10:00 – 12:00 Uhr – IMMER WIEDER MONTAGS.. – Generationsübergreifendes Projekt im Haus der Begegnung

07.05.//15:00 – 16:00 Uhr - GEDÄCHTNISTRAINING im Haus der Begegnung (nähere Informationen im Seniorenbüro)

11.05.// 15:00 – 17:00 Uhr - SPIELENACHMITTAG in der Stadtbibliothek (Anmeldung im Seniorenbüro)

13.05.// 09:00 – 11:00 Uhr – BINGO UND BEGEGNUNG im Familienzentrum Quellepark (Anmeldung im Seniorenbüro)

18.05.// 14:30 - 16:30 Uhr - BABELMOBIL in Dortelweil (Alte Bürgermeisterei// Kaffee, Kuchen, Unterhaltung). Ohne Anmeldung!

20.05.// 14:30 - 16:30 Uhr – BABELMOBIL in Gronau (Gemeindehaus// Kaffee, Kuchen. **Thema: „wer rastet, der rostet“ – Tänze und Bewegungsspiele im Sitzen**)

21.05.//15:00 – 16:00 Uhr - GEDÄCHTNISTRAINING im Haus der Begegnung (nähere Informationen im Seniorenbüro)

24.05.//17:00 – 19:00 Uhr – KLASSIK, SPRUDEL UND CHAMPAGNER Open Air Konzert zum Quellenfest mit dem Johann-Strauß-Ensemble Frankfurt

26.05.// 10:00 – 11:30 Uhr - SENIORENBÜRO UNTERWEGS - mobile Beratungsstunde im Haus der Begegnung (Beratung für älteren Menschen und deren Angehörige rund um das Thema „älter werden“)

28.05.// 14:30 – 16:30 Uhr - SENIORENTREFF HEILSBURG in der Seniorenresidenz Domicil (Anmeldung im Seniorenbüro). **Zu Gast: Märchenerzählerin Gabrielle Wolff - Starck**

19.05.// ganztägig – Fahrt für mobilitätseingeschränkte Menschen (ausgebucht)

26.05.// ganztägig – Fahrt für mobilitätseingeschränkte Menschen

Jeden Mittwoch // 09:30 – 10:15 Uhr – FITNESS - SPAZIERGÄNGE im Kurpark. Einstieg jederzeit möglich// in Kooperation mit dem Kneipp Verein e.V.// nähere Informationen im Seniorenbüro. Treffpunkt: vor dem Kartenbüro, gegenüber der Burg (nicht in den hessischen Ferien)

Jeden Donnerstag // 14:00 – 16:00 Uhr – GEDENKFAHRTEN zur Lohstraße von verschiedenen Haltestellen in Bad Vilbel (Anmeldung im Seniorenbüro)



Das Seniorenbüro Bad Vilbel betreut seit vielen Jahren mehrere **Seniorenwerkstätten**, die durch interessierte Senioren entstanden sind. In den folgenden Werkstätten widmen sich Senioren ihrem Hobby, haben viel Freude dabei und freuen sich auf neue Mitglieder:

Seniorenfotokreis, Kegelclub, Oldtimer – Freunde, Aquarellwerkstatt 50+, ZumbaGold, Tanzen mal anders, Modellbahnfreunde.